

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

## Neue Frühjahrs-toiletten.

(Hierzu Fig. 1-9.)

Einen glänzenden Beweis für die sich reich und mannigfaltig entwickelnde Frühjahrsmode bieten die in Fig. 1-9 veranschaulichten Kostüme, die in ihren geschmackvollen und anmutigen Formen, sowie in ihrer Eleganz und Kleidbarkeit miteinander zu weiteifern scheinen. Sehr hübsch wirkt das in Fig. 1 dargestellte Kostüm, das zu einem Tütenrock aus sandfarbenem Tuch eine aus abstechender Seide gefertigte Taille zeigt. Letztere ist vorn und hinten übereinstimmend gearbeitet und auf der Grundform, wie ersichtlich, über weißem Atlas mit scharf-farbener Guipürespitze bekleidet. Der Taille liegen vorn und hinten auseinanderliegende Niederteile aus schwarzem, mit bunten Streublümchen durchwirktem Seidenstoff auf, die mit schmalen, mit kleinen Zettknöpfen verzierten Spangen aus schwarzem Atlas geschnürt sind. Die Taille, die mit einem hohen Stehkragen von letzterem Stoff abschließt, ist mit Keulenärmeln von gemustertem Stoff verbunden, denen, übereinstimmend mit den Niederteilen, gleichfalls je drei Spangen aufliegen. — Das zierliche Hütchen besteht aus einem kleinen Kopfdeckel von schwarzen Perlen und Zettsteinen, dessen Außenrand eingekräuselter schwarzer Sammet begrenzt, der an beiden Seiten unter je einem Veilchentuff und kleinen Sammetfingerringen endet. Hinten ziert den Hut eine große metallene Bandschleife, vor der ein paar schwarze Federn hochstehend befestigt sind.

Das aus goldbraunem Kreppstoff gearbeitete Kleid (Fig. 2) besteht aus einem weiten Rock, sowie einer hinten glatten, vorn blusenartig eingereichten Taille. Einen ganz neuen und sehr wirkungsvollen Schmuck bilden die großen Jacken von gelblicher Spitze, die an unterm Original, wie die Abb. zeigt, zu einem Jäckchen verwendet sind. Dieses besteht aus drei Jacken, von denen zwei die Vordertheile des Jäckchens ergeben, während der Rückenteil nur durch eine Jacke gebildet wird. Die etwa 34 Cent. langen, 17 Cent. breiten Jacken sind an ihrer geraden Seite durch eine übereinstimmende Bordüre, die den untern Rand des Jäckchens ergiebt, miteinander verbunden und oben der Taille aufgenäht. Zwei gleiche Jacken decken unten die glatt mit Kreppstoff bekleideten Ärmel, denen oben kurze Puffen aufliegen. Die Taille schließt oben mit einem faltigen, hinten mit einer Schleife verzierten Stehkragen, unten mit einem glatten, rund geschnittenen Gürtel ab. Die Jacken können selbstverständlich in verschiedener Weise auf Taillen, Ärmeln u. s. w. angebracht werden; so besteht z. B. eine andre hübsche Verwendung darin, daß man eine Jacke vorn lazarartig auf der Taille befestigt und zwei andre auf jeder Seite von den Achseln aus epaulettenartig über die Ärmel legt. Im Verkauf sind die Jacken je nach Bedarf meterweise, sowohl in Gelb wie auch in Schwarz zu haben. — Zur Vervollständigung der Toilette dient ein runder brauner Sammethut, der an den Seiten mit Straußfedern und Sammetfingerringen, vorn mit einer großen Schnalle verziert ist.

Ein sehr geschmackvolles Kostüm aus dunkelblauem Velvet veranschaulicht Fig. 3. Der Rock ist, wie üblich, in der oben ziemlich glatt anliegenden, nach unten sich bedeutend erweiternden Tütenform gearbeitet und wird durch einen mit schmalen Galons und kleinen Stahlknöpfen geschmückten Gürtel begrenzt. Die gleiche Verzierung wiederholt sich vorn und hinten auf der Paffe der kleidbaren Blusentaille, der vorn außerdem eine Tollsacke aufliegt, die oben unter der Paffe, unten in dem Gürtel endet. Ein hoher Stehkragen, sowie bauchige Keulenärmel, die in regelmäßigen Entfernungen

in vertikaler Richtung mit Galons verziert sind, vervollständigen die Taille. — Der kleidbare Hut aus gelblichem Strohgeflecht mit breiter, welliger Krempe ist schleifenartig mit gleichfarbigem Seidenband, sowie mit kurzen, dunkelblauen Straußfedern und einem Reiter garniert.

Aus theegrünem, glänzendem Alpaka besteht das elegante Kleid Fig. 4 und 5, dessen weiter Rock hinten in Falten gereicht ist. Die glatte Grundform der Taille wird ganz durch plissierte Seidengaze gedeckt, die vorn am Taillenabluß leicht bauchig überfällt. Vorn und hinten liegen der Taille glatte, mit cremefarbener Guipürespitze überdeckte Teile aus Alpaka auf, die, wie die Abbildungen zeigen, schmale Aufschläge bildend, umgelegt sind. Die Teile wirken vorn jäckchenartig und werden



Fig. 7.



Fig. 8.

Fig. 9.



Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

dieselbst durch eine schöne Metallagraffe zusammengehalten. Ein mit Guipürespitze bekleideter Stehkragen begrenzt die mit einfachen Keulenärmeln verbundene Taille.

Fig. 6 zeigt eine kleidbare Pelerine aus schwarzem Sammet, die mit farbigem Seidenfutter versehen und in regelmäßigen Entfernungen mit schwarzer Seidenstickerei verziert ist. Den Stehkragen deckt eine volle Rüsche aus plissierter schwarzer Seidengaze, die vorn unter einer Bandschleife geschlossen wird. — Passend zur Pelerine ist das hübsche Hütchen aus schwarzem Bastgeflecht, das ringsherum mehrmals tief eingebogen und mit plissierter Gaze, die am Außenrande einige Cent. breit hervortritt, unterlegt ist. Den Schmuck des Hutes bilden einzelne Rosen und Veilchentuffs, sowie ein hinten hochstehend befestigter Rosenzweig.

Von überaus reizvoller Wirkung ist das in Fig. 7 veranschaulichte Kostüm aus gestreiftem graublauem Mohair und einfarbigem Seidenstoff. Den ziemlich weiten Tütenrock aus letzterem Stoff begrenzt ein faltiger seidener Gürtel, den vorn eine mit weißen Wachsperlen besetzte Schnalle ziert. Die unten leicht gereichte Taille aus gestreiftem Stoff ist vorn und hinten mit einem glatten seidenen Einjaz ausgestattet, den eine schmale graublaue Passemteriebordüre begrenzt. Hinten endet der Einjaz etwa in der Mitte des Rückenteils und ist dieselbst, ebenso wie vorn, mit einer Tollsacke garniert. Die bauchigen Ärmel aus gestreiftem Stoff sind unten manschettenartig mit Seide bekleidet, deren Ansatz Bordüre deckt. Dem mit Wachsperlen benährten Stehkragen schließt sich oben eine Frisur von breiter, gelblicher Spitze, vorn ein gleiches Jabot an. — Das Hütchen aus hellem Rosthaargeflecht ist hinten und an den Seiten mit vollen Schleifen von dunkelblauem Sammetband, an der linken Seite außerdem mit einem hellen Federtuff nebst Reiter geschmückt.

Die ebenso eigenartige wie elegante Toilette aus bräunlichem, gemustertem Seidenstoff (Fig. 8) besteht aus einem weiten Tütenrock, sowie einer glatten, mit Keulenärmeln verbundenen Taille. Letztere ist vorn und hinten in gleicher Weise mit breiten Schärpenenden von einfarbigem Seidenstoff garniert, die oben schmaler geschnitten und mit in die Achseln gefaßt sind. Am Taillenabluß werden sie, leicht gefaltet, durch Stoffrosetten zusammengehalten und liegen, wie die Abb. zeigt, sich nach unten verbreiternd, dem Rock bis zum untern Rande auf. Vorn sind die Teile mit schmalen Spitzenschnitten begrenzt, die etwas unterhalb des Taillenabchlusses unter den Rosetten enden. Gleiche Rosetten schmücken an beiden Seiten den mit einfarbiger, gefalteter Seide überdeckten Stehkragen. — Sehr kleidbar ist der große, hinten hochgepreßte Hut aus gelblichem Phantasiageflecht, dessen Garnitur ein Kranz von wilden Rosen und Blättern bildet, dem sich eine Bandschleife anschließt. Ein gleicher Rosentuff legt sich hinten auf das Haar.

Fig. 9 zeigt eine hübsche Fichupelerine aus schwarzem Seidenstoff mit hellem Seidenfutter, deren lang herabhängende Enden mit einer breiten, seidenen Franse abschließen. Am innern Rande ist die Pelerine mit bogig ausgeschlitztem, hellem Seidenstoff überdeckt, den eine reiche Stickerei von schwarzen Perlen und Zettsteinchen ziert. Ein Gürtel aus hellem Seidenstoff hält die Pelerine am Taillenabluß zusammen. — Der Hut aus hellem Strohgeflecht mit tolliger Krempe ist mit Seidenband und Schleifen, sowie vorn an beiden Seiten und hinten unterhalb der Krempe mit Rosentuffs garniert.

Bezugquellen: Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer; Fig. 1, 3-5, 7-9; Berlin, Rudolph Herzog; Fig. 6; für die Spitzengarnitur in Fig. 2: C. S. Lewis, Spittelmarkt 11.

Mit dieser Nummer

beginnt ein neues Quartals-Abonnement. — Bestellungen auf den „Bazar“ werden jederzeit von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von

2 1/2 Mark pro Quartal

(in Oesterreich-Ungarn nach Kurs)

angenommen. — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die im laufenden Quartale bereits erschienenen Nummern zu jeder Zeit nachgeliefert.

Administration des „Bazar“.

Ein Tag auf Java.

Reiseerinnerung von Hedwig von Moltke.

Am riesenhaften Mang-alang-Gewächsen vorüber, am Saume des Urwaldes entlang, der aus seiner tausendjährigen Unberührtheit durch den grellen Pfiff des Feuerroßes erschreckt, die langen Fingarme ausgestreckt, nicht um zu ergreifen, sondern ergriffen zu werden von der Civilisation, die fest und unbeflegbar sich in seine Nähe gewagt, hatten wir eines Morgens Bandung, die Hauptstadt der Preanger-Regent-schaften auf Java, erreicht.

Ein freundlich gelegenes Hotel nahm uns auf. Von seiner Besitzerin, einer Holländerin, wurde uns erzählt, daß sie durch ihre Sauberkeit bereits zwei Ehegesponne in die Grube ge- ärgert und im Augenblick den Haushalt des dritten einer gründlichen Schenkerkur unterwarf, jedenfalls machte sie auch auf uns den Eindruck einer peinlich ordentlichen Holländerin.

Bandung ist eine der wichtigsten Binnenstädte auf Java. In ihre Verwaltung teilen sich ein niederländischer Resident und ein malaiischer, amtlicher Regent, einer von der Rasse der früher mächtigen indischen Fürsten.

Nachdem wir uns gefräckt hatten, gingen wir mit einigen Reisebekanntschaften auf Entdeckungsvorhaben. Unter lustigen, übermüthigen Gesprächen wandelten wir mit einem diplomatischen Konsul aus Hongkong und einem preussischen Offizier a. D. durch die breiten, von üppigen Tamarinden eingesäumten Straßen.

Als wir um eine Ecke bogen, kam uns ein seltsamer Zug entgegen. Ein halb europäisch gekleideter Javane schritt gemessen und fast andächtig an der Spitze, über sein beturbantes Haupt wurde ein goldener Schirm (pajong) getragen. Zwei kleine Knaben gingen beladen mit allen möglichen und unmöglichen Dingen neben dem Schirmträger. Den Beschluß machten zehn bis zwölf Javanen im Gänsechritt.

Die vorübergehenden Eingeborenen neigten sich tief zur Erde, wir machten unser freundlichstes Gesicht und nickten dem ersten Javanen unbefangenen einen Gruß zu, was der Würden-träger lebenswürdig erwiderte.

Später am Tage machten wir dem niederländischen Resi- denten unsern pflichtschulbigen Besuch. Wir lernten die Spitze Bandongs, einen angenehmen, wohlwollenden Mann kennen, der sich bereitwillig uns für allerlei Kurzweil zur Verfügung stellte.

Wir lehnten verbindlich ab, nahmen aber mit Vergnügen und Neugierde eine Einladung zu Niti Nagara, dem malaiischen

Regenten, an, die uns der gefällige Wynnheer für den Abend verschafft hatte. Inzwischen erfuhren wir, daß Fürst Niti Nagara der vom goldenen Schirm beschattete Javane ge- wesen war.

Auf sieben Uhr zur Abendtafel lautete die gastfreundliche Einladung des Pangeran (indischer Fürst). Sein Palais in Bandung ist ein einfaches, auf hölzernen Pfählen erbautes längliches Gebäude. Ehe wir das Haus erreichten, hörten wir eine seltsame Musik; es klang, als ob ein Duzend verschiedener Kirchenglocken Sturm läuteten. Der niederländische Resident machte uns aufmerksam, daß der Heidenlärm ein Willkommen- gruß, ein Bogero, für die fremden Gäste sei; je heftiger er die Luft durchzittert, desto gastfreundlicher fühlt Niti Nagara gegen die Geladenen.

Im Augenblick unsrer Ankunft steigerte sich der Hölle- spektakel zu einem wahrhaft betäubenden Getöse, Begrüßung und Vorstellung war absolute Unmöglichkeit, so schaute ich mich denn neugierig um.

Die Behausung lag etwas abge sondert, in der Mitte der Stadt, nahe dem Mesjid (Moschee). Die Regenten sind ge- wöhnlich ihre eigenen Pfarrer, die das Grab des Propheten besucht haben und die öffentlichen Gebete sprechen. Das ganze Palais besteht fast nur aus einem einzigen riesengroßen Gemach, an welches ringsherum kleinere stoßen, alle ohne jeglichen Luxus. Was ein javanischer Würdenträger von Kostbarkeiten besitzt, stellt er in seiner Pandoppo auf, einer Halle, die an der Vorderseite eines jeglichen Hauses angebaut ist und ohne die ein javanisches Besitzthum nicht denkbar ist.

In Niti Nagaras Pandoppo standen Diwans und Marmor- tische, hingen Spiegel und Waffen. Der Steinboden war mit feingeflochtenen Matten belegt, von der Decke hingen bun- tleuchtende Ampeln. Hier hält der Pangeran Termine ab und empfängt Besuche und diniert mit ihnen, hier ist er Fürst. Im Innern seines Hauses aber hockt er, gleich dem niedersten Javanen, auf dem Fußboden mitten zwischen seinem Gefinde und nimmt, genau wie diese, mit den Händen seine Nahrung zu sich, Messer und Gabel gebraucht er nur zum Staat vor versammelten Gästen.

Doch der Bogero verklingt, und Niti Nagara begrüßt uns. Den Herren reicht er die braune Rechte, während er uns Damen zum Gruß dieselbe brave Braune aufs Herz legt und sich grazios verneigt.

Des Regenten Kleidung besteht aus einem langen, bis an die Sandalen hinabgehenden schwarzen Tuchkleid, dem kurz gebundenen seidenen Sarong um die Hüften und einer auffallend kurzen Tuchjacke mit glänzenden Knöpfen, zum Teil von Gold, zum Teil mit Edelsteinen besetzt; um den Kopf schlingt sich ein grell bunter Turban, der die langen Haare des Hauptes zu bändigen hat.

Der Pangeran wandte sich bald neugierig zu dem weib- lichen Teil seiner Gäste, befühlte die Stoffe unsrer Kleider und strich lieblosend über die glitzernde, schillernde Seide. Belustigt schauten wir seinem drolligen Treiben zu und amüsierten uns köstlich über die mehr als verduzt dreinschauenden Gesichter unsrer Herren.

Nach und nach füllte sich der Empfangsraum mit andern Gästen, höheren Beamten Bandongs und Plantagenbesitzern; auch ein reicher Chinese erschien, der einen offenen Loko hielt und den Sekt und sonstige Genüsse freundschaftlich dem Pangeran lieferte.

Ungebunden plaudernd schritt man zur Tafel. In der Mitte der Pandoppo war der Tisch gedeckt, es fehlte weder Messer noch Gabel, und doch hatte man das Gefühl, daß es sich an dem Tische behaglicher ohne diese Werkzeuge speisen ließ. Eben wollten wir Platz nehmen, als eine Javanin, alt und häßlich, im vollen Puße, gefolgt von ihren Dienerinnen, erschien. Niti Nagara stellte uns in dieser verwehten Pracht seine erste Gemahlin vor und setzte sie an meine linke Seite, als stumme, mit den roten Stummelzähnen ewig lächelnde Nachbarin.

Biel Vertrauen hatten wir nicht zur fürstlichen Küche, darum hatte sich der Offizier a. D. zum Vorkoster erboten, der durch Zeichen mittheilen wollte, was essbar und was zu ver- schmähen war.

Lautlose, mit gekrümmtem Rücken schleichende Javanen — es ist gegen den Respekt, in Gegenwart eines indischen Großen und weißer Würdenträger aufrecht zu gehen und zu stehen — reichten kleine Näpfschen umher, die mit Pomade angefüllt schienen. Ich nahm eines, gespannt, was mit dem Inhalt ge- schehen sollte; vielleicht verlangte ein Geheß des Korans, das Haar mit Fett einzusalben, ehe man zu speisen beginnt. Eines schien übrigens nicht zu genügen, denn der Pangeran und seine ältliche Gemahlin schoben mir ein jeder noch ein Näpfs- chen zu.

Unwillkürlich strich ich mein Haar glatt, doch da merkte ich, daß der Inhalt der Pomadenäpfschen zu verzehren sei. Der Konsul kam dieser Pflicht mit einer süßsauren Grimasse nach, der preussische Lieutenant a. D. mit einem mich ermutigenden Lächeln. Der Schalk!

Ich kostete, aber Entsetzen, es war anscheinend Kinderfett mit Rosenöl vermischt — so eine Art verbesserter Haarwuchs- pomade. Ich gab den Dienern einen Wink, mich von dem schmalzrieselnden Näpfschen zu befreien, die andern nahm das fürstliche Ehepaar lächelnd wieder an sich.

Das folgende Gericht bestand in seiner Hauptsache aus Reis, war aber so überhäuft mit Lombok gepfeffert, daß wir alle viel unfreiwillige Thränen vergossen. Zu vorkommend reichten uns Pangeran und seine Bini (Frau) ihre Taschentücher, ich zog aber entschieden das meinige vor, innerlich staunend über den Luxus der so weit schon von der Kultur be- leckten Naturmenschen.

Jetzt kam eine gewaltig große Henne, ein ehrbares, altes Familienstück zum Vorschein. Der Pangeran zerteilte das Geflügelstück und reichte mir das schönste Stück herüber. Doch, o Himmel — that der Pfeffer seine Schuldigkeit, mit dem auch dieses Gericht überreich bestreut war — Fürst Niti Nagara mußte auf einmal nießen, alle Javanen erhoben sich und schrien ein donnernd „slamat“ (Seil). Diesen feierlichen Augenblick benutzte ich, um dem Konsul aus Hongkong mein übergroßes Stück zuzustechen, in berechtigter Ueberzeugung, daß ein diplomatischer Magen sehr viel verdauen kann.

Wir waren in die heiterste Stimmung geraten, an Sekt fehlte es nicht, denn mit Vorliebe genießen die indischen Großen diesen civilisierten Sorgenbrecher.

Am Schluß des Mahles erhob sich Niti Nagara und sprach mit weinschwerer Zunge: „Ich bin hochgeehrt und glücklich, mein Haus durch Sie alle verherrlicht zu sehen, einige davon sind meine Wusensfreunde (er blickt dabei liebevoll auf uns Fremdlinge). Ich bitte um Nachsicht so viele Male, als das südlliche Kreuz seit Anbeginn der Welt am Himmels-

Der Inserionspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W. pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen - Annahme Rudolf Mosse, Berlin S.W. und dessen Filialen.

Foultard-Seide 95 Pf.

bis Mk. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

Table listing various silk products and prices, including Damaste, Grenadines, Bengalines, etc.

Seiden - Armüres, Monopols, Crisalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken und Frauenhösche etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog un- gebühr. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) with contact information for Michels & Cie.

Advertisement for Pariser Mieder (Corsets) by Madame M. WEISS, including a diagram of a corset.

Advertisement for Schwarze Seidenstoffe (Black silk fabrics) by Adolf Grieder & Cie.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by Oettinger & Co. Zürich.

Advertisement for VICTORIA Nähmaschinen (Sewing machines) by H. Mundlos & Co.

Advertisement for Lohse's Lilienmilch-Seife (Lily milk soap) by Gustav Lohse.

Advertisement for Vorlangen Sie (Request for) clothing materials by J. Lewin.

Advertisement for Technikum Mittweida (Technical school) in Mittweida.

firmament aufgetaucht ist, wenn meine Speichen nicht schmählicher, meine Getränke zu schwach waren und die Tänzerinnen heute abend nicht schon genug sein werden, aber ich bin nur ein niedriger Sohn Javas und des Propheten Muhammed. Taufend Segen auf die Häupter meiner Busenfreunde (anhaltendes Knurren), ich habe genug gesprochen!" (Todesdes Beifallsgemurmel aller Tischgenossen.)

Der niederländische Resident dankte, indem er das Hoch auf Niti Nagara ausbrachte.

Als Nynheer geendet, ertönte plötzlich ein ohrzerreißendes Geschrei. Die Tänzerinnen waren erschienen und gaben vor dem Tanz ein Lied zum Besten. Die hohen Töne bekamen nach einen naturwüchsig durch das Zutreten der Nase, was nach genug gewürdigt werden konnte.

Dann begann der Tanz, Gamelang und Gambang (javanische Instrumente) ließen ihre melodiosen Weisen dazu ertönen. Die Tänzerinnen waren nicht schön — Niti Nagara hatte nicht vergeblich um Nachsicht gebeten — und tanzten gliederverrenkend und wenig anmutend für europäische Augen. Angeheitert durch die „Inullischen" Genüsse unsres Diners gestand der Lieutenant a. D., er habe oft mit süßem Bangen an die Paradiese gedacht und sie hier als Verkörperung der Huris im Javadiese vorgestellt, aber so jämmerlich, wie heute, sei er noch nie enttäuscht worden.

Eine Viertelsunde vermochten wir es über uns zu bringen, dem betäubenden, schrecklichen Spektakel beizuwohnen — dann verabschiedeten wir uns und suchten unser Hotel auf, wo die Schenkerkur inzwischen ihr Ende erreicht hatte.

### Die Beredsamkeit des Grußes.

Von K. v. Mittelstädt.

Nachdruck verboten.

Unter den zahlreichen Höflichkeitsformen, die uns das gesellschaftliche Leben auferlegt, spielt der Gruß wohl die Hauptrolle. Wir mögen noch so ausgesprochene Feinde aller Ceremoniells sein — es bilden sich mit der fortschreitenden Kultur doch bestimmte gesellschaftliche Regeln und Gesetze aus, die wir beobachten müssen, wenn auch unserm persönlichen Empfinden und Takt immerhin ein ziemlich großer Spielraum in der Nuancierung überlassen bleibt.

Nach mancher Richtung hin hat das Ceremoniell in unsrer Zeit sich infolge der größeren persönlichen Freiheit eines jeden einfacher gestaltet, während andererseits durch die Entfaltung eines zunehmenden Luxus und besserer allgemeiner Lebensbedingungen eine bemerkenswerte Verfeinerung der Sitten sich entwickelt hat.

So herrscht heute in den civilisierten Ländern wohl nirgends mehr die slavische Unterwürfigkeit der Untergebenen gegenüber den Vorgesetzten, der Armen gegenüber den Reichen; auch die Disziplin der Eltern gegen ihre Kinder ist nicht mehr so streng, der gesellige Verkehr zwischen alt und jung nicht mehr so scharf abgegrenzt wie früher, und die übertriebene Ritterlichkeit der Männer, die ehemals in den Compimenten, tiefen Bücklingen, unzähligen Handküssen und

leeren, geschraubten Redensarten gipfelte, ist zum großen Teil bereits abgethan.

Doch ungeachtet dieser großen persönlichen Freiheit und Willkür müssen wir uns noch immer gewissen gesellschaftlichen Regeln und Vorschriften unterwerfen. Die Kulturgeschichte lehrt uns, daß die Menschen von jeher die Notwendigkeit gefühlt haben, bestimmte symbolische Formen einzuführen und zwar um so mehr, je weniger sie das Wort beherrschten, um ihre gesellschaftliche Stellung, ihre verschiedenen Empfindungen, sowie ihre Zusammengehörigkeit zu charakterisieren.

So finden wir bei den ältesten Kulturvölkern bereits ebenso verschiedene Begrüßungsformen wie bei den Völkern der Gegenwart. Den alten Hebräern diente ihr „Schalom lechá" (Friede sei mit dir!), den Griechen „Chaire" (freue dich), den Römern „Ave" (sei gegrüßt) beim Willkommen und „Vale" (lebewohl) beim Abschied in genau derselben Weise als Grußformen, wie heute unser „Adieu", „au revoir", „good by" u. s. w.

Ebenso läßt sich die in allen civilisierten Ländern übliche Grußform des Hütabnehmens bei Männern bis in das fünfzehnte Jahrhundert zurückführen. Damals trugen die Unfreien als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit geschorenes Haar, während die Freien das ihrige lang wachsen ließen. Um nun bei der Begegnung ihre Unterwürfigkeit zu zeigen, mußten die Leibeigenen vor den Freien das Haupt entblößen. Es ist dies also eine Grußform, die früher lediglich von Untergebenen gegen höher gestellte Personen gebraucht wurde.

In vielen katholischen Ländern findet man noch den Bundesgruß der ältesten Christengemeinden wieder: „Gelobt sei Jesus Christus!" worauf der Begrüßte „In Ewigkeit, Amen!" antwortet. In Süddeutschland ist auch „Grüß Gott" (eine bloße Abänderung des obigen) ein gebräuchlicher Gruß. Der Araber grüßt mit den Worten: „Friede sei mit Euch," worauf der Begrüßte „Mit Euch sei Friede!" erwidert.

Recht eigentümlich erscheinen uns manche Begrüßungsformen bei Völkern, die von der Kultur abgeschlossen sind. So begrüßen einander Negerstämme Afrikas durch Händeklatschen; die Lappländer bechnäffeln sich und reiben die Gesichter aneinander; die Bombokos in Kamerun legen die Handflächen aneinander, und die Bewohner der Freundschaftsinseln reiben ihre Nasen aneinander. Will der Hindu seine innertiefste Ergebenheit ausdrücken, so neigt er sich zur Erde und berührt mit den Händen und der Stirn den Boden. Die Hindufräulein wischen bei der Begrüßung einer Frau höhern Ranges mit der Stirn den Staub von deren Füßen, während der Chinese einem Vorgesetzten bei der Begrüßung nicht ins Gesicht sehen darf, sondern die Blicke auf seinen Kragen richten muß.

Vielleicht erscheinen diesen Völkern unsre Umarmungen, Küsse, Knixe, Verbeugungen und Händedrücke ebenso sonderbar wie uns ihre Begrüßungsarten.

Unsre Grußformen scheinen sich übrigens sämtlich aus Friedenssymbolen entwickelt zu haben. So darf man das Senken des Säbels als einen Ueberrest der freiwilligen Entwappung betrachten und das Anlegen der Finger an die Wäsche oder den Helm beim militärischen Gruß auf das Deffnen des Biers zurückführen.

Während ehemals beim Entbieten des Friedens der im

Kampf Ueberwundene sich vor dem Mächtigen der Erde auf den Boden werfen oder auf die Knie niederstürzen mußte, ist jetzt von diesen friedlichen Unterwerfungsformen nur noch das Neigen des Oberkörpers, das vertrauliche Kopfnicken, das Knutzen und die Verbeugung übrig geblieben, die allerdings noch heute um so tiefer ausfällt, je höher die Stellung des zu Begrüßenden ist. Während man ehemals sich der Waffen entledigte, um mit leeren Händen den Freund begrüßen zu können, markieren wir heute nur sozusagen dies Friedenssymbol, indem wir den Ankömmling mit offenen Armen empfangen oder ihn die Hände entgegenstrecken.

Wenn durch die Civilisation alles Nationale und Originelle in Gebräuchen und Sitten immer mehr verloren geht und die gesellschaftlichen Formen immer gleichmäßiger und einfacher sich gestalten, so haben sich dennoch verschiedene Begrüßungsarten herausgebildet und erhalten, die sich nur auf bestimmte Personen und bestimmte Gelegenheiten beziehen. Der Katholik küßt den Ring an der Hand des Bischofs; die zahlreichen militärischen Begrüßungsformen werden durch Salutieren mit der Hand, Präsentieren des Gewehrs, durch Senken des Degens u. s. w. ausgetücht, und die Verbeugungen der Herren und Damen bei Hofe, deren Zahl und Ausführungsmodus im Ceremoniell ganz genau vorgeschrieben ist, werden mit der Wichtigkeit einer hohen Staatsaktion vorgenommen.

Es besteht in Rußland noch heute eine Sitte, die bis auf die Anfänge des Christentums zurückzuführen ist. Mit dem frohen Zurufe „Surrexit" (Christ ist erstanden) und dem Bruderkuß begrüßen einander die ersten Christen am Osterfest. „Vere surrexit" (Er ist wahrhaftig auferstanden) lautet die Antwort des Begrüßten. Diese altchristliche Sitte wird noch jetzt in Rußland beobachtet. „Christos wokrëss!" lautet der Ostergruß, und die Antwort: „Saistno wokrëss!" (Ostern gilt dort als das Fest der Verbrüderung, arm und reich, hoch und niedrig tauschen den Ostergruß und Bruderkuß aus. Sogar der Zar pflegt sich von der allgemein herrschenden Sitte nicht auszuschließen und tauscht mit dem auf Wache stehenden Soldaten, für dessen Sauberkeit er freilich aus diesem Tage ganz besonders geforscht sein soll, den Osterkuß aus.)

So einfach das Begrüßungszeremoniell im bürgerlichen Leben heute auch ist, so lassen sich dennoch auch hier noch durch zahlreiche Abstufungen die verschiedensten Empfindungen, wie Herzlichkeit, Gleichgültigkeit, Hochmut u. s. w. ausdrücken. Die Beredsamkeit des Grußes beruht jetzt freilich mehr im Mienenpiel: ein Gruß mit den Augen ist oft dem Inhalt eines langen Liebesbriefes gleichbedeutend. Wie modulationsfähig ist allein das Neigen des Kopfes, mit dem wir eine hochgeschätzte Person, einen lieben Freund oder den Gruß eines Geschäftsmannes erwidern, der uns bloß als seinen Kunden begrüßt!

So unbedeutend uns diese kleinen Nuancen erscheinen mögen, so gestatten sie doch Schlussfolgerungen auf die gesellschaftliche Stellung und Bildung des Menschen. Schopenhauer jagt mit Recht: „Höflichkeit ist Klugheit", und ein altes, bewährtes Sprichwort meint: „Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land." Der Gruß bildet auch in unsrer Zeit noch sozusagen das Titelblatt zu dem gesellschaftlichen Sittentodex, dessen zahlreiche Paragraphen ein weltkluger Mensch wohl studieren muß.

Man verlange den illustr. Prospekt und nenne bei Anforderung dieses Blatt.

# Posamenten-Fabrik Anton Oehler

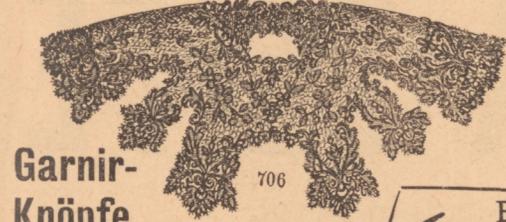
Man verlange den illustr. Prospekt und nenne bei Anforderung dieses Blatt.

Telegr.-Adresse: Posamenten Leipzig. Fernsprech-Anschluss: Amt I, Nr. 710. Grimmaische Str. 4, gegenüber dem Naschmarkt.

Eigene Anfertigung nach jeder Modenzeitung.

Neue seid., woll. u. Perl-Passementerie-Garnituren mit dazu passenden

Meterwaren, schwarz und grosse Farbauswahl.



Garnir-Knöpfe.

706



Perl-Tüll-Stoffe und Galons.

709



Spitzen-Kragen.

707

Spitzen. — Spitzengalons.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Kleider-Stickereien

nach eigenen Modellen sowie nach jeder Modenzeitung.



Vorwerk's Velour-Schulzborden schwarz und alle Kleiderfarben

Damen-Schneiderei.



Echte u. imitierte Rosshaarstoffe.

Elastic-Gazen beste Qualitäten.

Echt Fibre chamois vorzüglichstes Zwischenfutter aus Faserstoff hergestellt.

Das Passementerie-Haus Anton Oehler, Leipzig, welches mit der Fabrikation und dem direkten Verkauf zugleich Versandgeschäft verbindet, unterhält stets Lager sämtlicher, jeweilig der Mode entsprechender Besatz-Artikel für Damenkonfektion. Jede nicht vorrätige Besatzgarnitur, Meterware u. s. w. wird in beliebiger Ausführung nach eigenen Modellen, sowie nach jeder Vorlage von Modezeitungen angefertigt, und jeder, selbst der kleinste Auftrag mit grösster Sorgfalt erledigt.

Muster stehen bereitwilligst zu Diensten, jedoch bei Besätzen — um zweckentsprechend dienen zukünftig — nur bei Einsendung von grossen Stoffproben, Nennung gewünschter Preislagen zu bestellenden Artikel und ausführlichen Angaben über deren Verwendung, möglichst unter Beifügung eines Modenbildes.



Lösufer des Hoangho in China.

Ein Kapitel aus der Erdgeschichte.

(Hierzu drei Illustrationen).

Nachdruck verboten.

Zu der glänzenden Entwicklung der geologischen Wissenschaft in jüngster Zeit hat ein populär gewordenes Werk, das durch seinen klar und fesselnd geschriebenen Inhalt weite Kreise des gebildeten Publikums zu interessieren und selbst den Fachmännern viele anregende und neue Gesichtspunkte zu bieten wußte, in nicht geringem Grade beigetragen: Neumayr's "Erdgeschichte", ein leicht verständliches, doch von streng wissenschaftlichem Geist getragenes Werk, das mit Recht zu den hervorragendsten Tzerden unserer naturgeschichtlichen Litteratur gezählt wird. Die gleiche Anerkennung gebührt der von Viktor Uhlig bearbeiteten zweiten Auflage des Werkes, die vor kurzem im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschienen ist. Auch diese zeichnet sich durch eine stets verständliche, zum Nachdenken anregende Darstellung aus, die noch durch zahlreiche instruktive Illustrationen, Farbendruckbilder und Holzschnitttafeln aufs wirksamste unterstützt wird; unsere drei Abbildungen der Lößlandschaften in China, auf S. 160 und 161, sind dem genannten Werke entnommen. In einer Zeit, da die gewaltigen Fortschritte der Naturwissenschaften unsere gesamte Kultur zu verändern scheinen und jeden, der dieser raschen Entwicklung folgen will, zu naturwissenschaftlicher Beschäftigung gebieterisch zwingen, wird in den Kreisen des

gebildeten Publikums für die Vorzüge dieser trefflichen Erdkunde, der Darstellung unsres Planeten im Weltraum, der physischen Beschaffenheit der Erde, der Vulkane, Erdbeben, Gebirge, Gesteine u. s. w. sicherlich allgemeines und reges Interesse vorhanden sein. Ein Kapitel aus der Erdgeschichte, das von der Einwirkung des Wassers handelt, und das wir auszugsweise in folgenden wiedergeben, wird diese Vorzüge des Werkes am besten veranschaulichen. Die geologischen Vorgänge haben in der Erkaltung und Zusammenziehung der Erde ihre letzte Ursache. Ganz andre Erscheinungen finden wir bei den Veränderungen, die durch die Einwirkung von Sonne und Mond auf unsern Planeten hervorgerufen werden. Während jene ihre Hauptwirkung auf die festen Massen ausüben und das Ergebnis wesentlich eine Vermehrung und Verstärkung der Oberflächenverschiedenheiten ist, so wirken im Gegenteil Sonne und Mond vorzugsweise auf die beweglichen Hüllen der Erde, auf Wasser und Luft, und fast unmittelbar durch diese auf die Gesteine. Das Resultat ihrer Thätigkeit besteht wesentlich in einer steten Nivellierung und Ausgleichung der Höhenunterschiede: sie zerstoren die Gesteine und führen die Zerstörungsprodukte nach abwärts. Das Wasser, der wichtigste Faktor bei dieser Art von Veränderungen, ist seiner Hauptmasse nach in dem Meere konzentriert. Aber diese großen Ansammlungen bilden den Ausgangspunkt für eine stete Wanderung des flüssigen Elements. Fortwährend findet an ihrer Oberfläche unter dem Einfluß der Sonnenwärme eine Verdunstung statt. Die Wasserdämpfe steigen in die Atmosphäre empor, verdichten sich und fallen als Niederschläge, als Regen, Schnee, Hagel, Tau und Reif wieder herab. Ein Teil davon gelangt unmittelbar ins Meer zurück, ein anderer fällt auf dem festen Lande nieder und geht hier mannigfaltigen Schicksalen entgegen. Eine große Menge kehrt sofort durch Verdunstung wieder in die Atmosphäre zurück, Gletscher und Inlandeismassen binden bedeutende Mengen, andre dienen zum Unterhalt des Lebensprozesses von Pflanzen und Tieren. Der Rest fließt entweder unmittelbar an der Erdoberfläche ab und in Bächen und Flüssen dem Meere oder den

Binnenseen zu, oder er versickert in die Tiefe, in das Netz der in Spalten und in Hohlräumen zirkulierenden Gewässer, von denen aus die Gesteine mit Bergfeuchtigkeit versehen und die Quellen gespeist werden.

Der Nauminhalt des Meeres und seine durchschnittliche Tiefe sind mehrfachen Berechnungen unterzogen worden, die namentlich seit den in neuerer Zeit gemachten zahlreichen Lotungen in großen Meerestiefen einigermaßen genau sind Krümmel berechnet die Durchschnittstiefe des Meeres zu 2440 Meter, also rund zu einer halben geographischen Meile. Es ergibt sich daraus die gefamte Wassermasse des Meeres zu 1285 Millionen Kubikmeter oder etwas mehr als drei



Lößschlucht in China.

# LOHSE'S WACHSPASTA-SEIFE

Dargestellt aus Dr. med. C. L. Schleich's gesetzlich geschütztem Ceral.

Eine Universal-Seife ersten Ranges für die Schönheits-Pflege und den Toilette-Gebrauch.

Die Heilkraft des **Bienenwachses**, seine die Hautthätigkeit stärkende und erhaltende Wirkung, seine **eminente Fähigkeit**, verloren gegangene **Hautschuppen zu ergänzen, dieselben zu verdichten und doch geschmeidig zu machen**, ist von altersher bekannt. Bisher aber konnte das Wachs der Seife nur in alkalischer, also die Haut reizender Lösung eingefügt werden; erst die Dr. Schleich'sche Pasta cerata ermöglicht eine **neutrale Verbindung des reinen Bienenwachses mit neutralen Seifenkörpern**, das Wachs kann daher in **hohem Prozentsatz** der Seife beigemischt werden und erzeugt so ein **Seifenproduct von ungeahnt wohlthätiger Wirkung auf Haut und Teint**. Keine andere Toilette-Seife giebt einen so **milden, die Haut erfrischenden und verjüngenden Schaum** wie meine **Wachspasta-Seife**.

45/46 Jägerstr., Berlin. **GUSTAV LOHSE** Berlin, Jägerstr. 45/46.   
Königlicher Hoflieferant. Königlicher Hoflieferant.

Preis 50 Pfennig das Stück! Käuflich in allen Parfümerien, Drogerien und Apotheken, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

**Schweizer Seide** ist die Beste!

Verlangen Sie Proben unserer Seidenstoffe in schwarz, weiss oder farbig von 55 Pfge. bis 15 Mark per Meter.

**Foulards, Chinés und Rohseide** von 95 Pfge. bis Mk. 6.85 per Meter.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe porto- und steuerfrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum.

**Schweizer & Co., Luzern,**  
Seidenstoff-Export.

**Tiroler Damen-Loden**

beste Qualitäten  
in ca. 100 verschiedenen Farben empfiehlt

**Fritz Schulze,**  
Königlich bayerischer Hoflieferant,  
**München, Maximilianstr. 37.**  
Muster gratis und franco.

**Was ist Kefyr?**

Interessante Broschüre versendet umsonst

Erste Kaukasische Kefyranstalt  
Breslau, Zwingerstr. 22.

**Gesichtshaare**

und ihre Heilung (Schrift v. Dr. Clafen) verf. geg. 130 Pf., Apoth. Wegener, Reinfeld i. H.

**28. Auflage! Preisgekrönt!**

**Bilz' Naturheilverfahren.**

Bestes Krankenbuch zur Selbstbehandlung!  
1600 S. 350 Abbildungen.  
1/4 Million Exemplare schon verkauft!  
Preis 9 Mark.

D. Bilz' Verlag, Leipzig u. a. Buchh. Dresden-Radebeul.

Beste Erfolge bei allen Krankheiten. Herrliche Lage! Moderne Bades- und Zimmereinrichtung. Mäßige Preise. Arzt im Hause. Prospekte frei.

**Dr. von Hartungen's Naturheilstalt**

**Riva am Gardasee.**

Neueste Nährsalz-Diätetik und Anwendungsform der Massage. Prospekte hierüber gratis. Wochenpreis von 50 M. aufwärts. Vorausbestellung nöthig.

Gesetzl. Geschützte Handels-Marke.

**MAIZENA**

Alleinige Fabrikanten

**The NATIONAL STARCH MANUFACTURING COMPANY**  
NEW YORK, U. S.

Unübertrefflich z. Herstellung von Puddings, Torten, Mehlspeisen. Für Suppen u. Saucen Das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Überall Vorräthig.

**Bad Reinerz,**

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter —

in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Konstitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai**. Eisenbahnstation. Prospekte gratis.

**Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich.**

Stärkste Jod-Sool des Continentes gegen Scrophulose u. jene allgemeinen u. speziellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Kurrichtungen (Bäder- u. Trinkkur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimat. Verhältnisse. Bahnstat. Reiseroute üb. Linz a. D. od. Steyr.

**Saison vom 15. Mai bis 30. September.**  
(Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.)

Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in BAD HALL.

Millionen Kubikmeilen, das Wasser macht daher 1/3 des Volumens, aber wegen seiner geringen Dichte nur 1/10 des Gewichts der Erde aus.

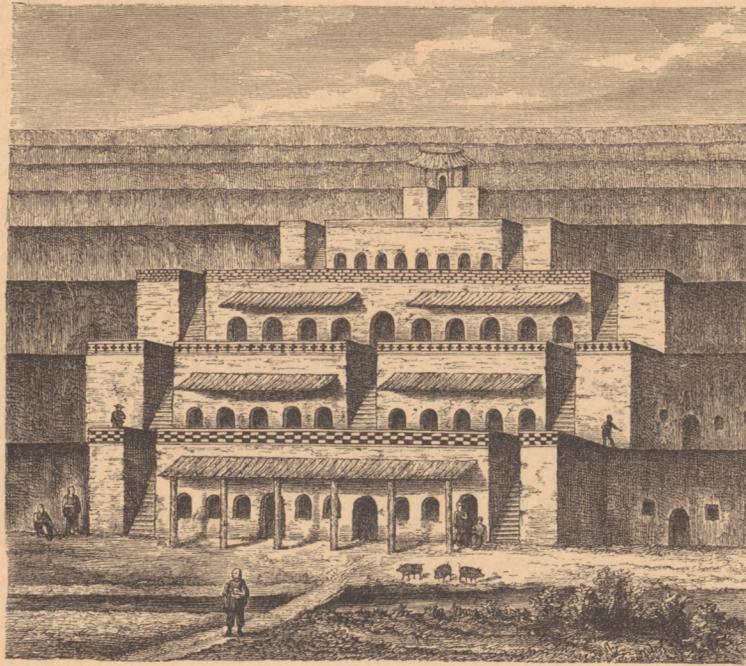
Eine wichtige Thätigkeit des Wassers auf der Erdoberfläche ist die Erosion. Das Wasser fließt, dem Zuge der Schwere folgend, nach abwärts. Dabei übt es auf lose, wenig widerstandsfähige Massen eine nicht unansehnliche Wirkung: loser Sand, Lehm, plastischer Thon werden unmittelbar ausgefurcht und weggeführt.

Verwandt mit diesen Erosionen in den Karstgebieten sind die Vorgänge, die in den Lößgebieten, namentlich im nördlichen China, dem gelben Lößlande, stattfinden. Der Löß, der hier in riesiger Mächtigkeit auftritt, ist ein sandiger, kalkhaltiger Lehm von sehr gleichmäßigem Korn, der in seiner ganzen Ausdehnung von feinen, senkrechten Haarröhren durchzogen ist und in hohem Grade zu vertikaler Absonderung und Zerklüftung hinneigt.

Eine Anzahl größerer Flüsse hat in China ihre Thäler in diese Lehmmassen eingeschnitten, sonst aber fehlt es diesem weiten Gebiet an einer oberflächlichen Zirkulation des Wassers, weil dieses durch die feinen Haarröhren des Bodens in die Tiefe sinkt. Trotzdem ist das ganze Terrain von zahllosen Schluchten durchzogen, die aber nicht einer Erosion von oben nach unten, sondern von unten nach oben ihre Entstehung verdanken, indem das unterirdisch fließende Wasser unterwäscht und nun von oben Material nachstürzt.

Die Art und Weise, wie sich die Schluchten nach rückwärts verlagern, ist höchst eigentümlich. Verfolgt man eine von ihnen bis an ihr hinteres Ende, so gelangt man hier oft an eine Strecke, in der das Abstürzen der Decke von oben noch nicht stattgefunden hat, man tritt in eine Art sehr hohen, kurzen Tunnel. Häufig ist in seinem hintersten Teil an einer Stelle schon ein Durchbruch erfolgt, und man sieht dann durch einen schornsteinartigen Schacht, einen Lößbrunnen, zum Himmel hinauf. Die Menge dieser Schluchten und der senkrechten Abstürze geben der Lößlandschaft einen äußerst

eigentümlichen Reiz (vergl. die beiden Abbild. auf S. 160). — Millionen von Menschen wohnen in den Nordprovinzen Chinas in Höhlen, die sie sich in Lößterrassen ausgegraben haben. Sie werden am Fuße der Lößwände, wo diese in die Thäler oder auf die Abstufungen von Terrassen abgebaut, angebracht. Die Erfahrung hat gelehrt, diejenigen Wände zu erkennen, welche größeren Bestand haben. Die Höhlung wird vom Boden aus horizontal in den Löß hineingetrieben, so zwar, daß der Eingang die Größe der Thür hat und zu dessen Seiten, indem sich der Raum nach innen ausdehnt, Mauern von Löß stehen bleiben.



Lößwohnungen in China.

Die meisten Wohnungen bestehen aus mehreren Räumen, von denen nur einer eine Thür hat, während von der andern nur Fenster durch die dünne Lößwand nach außen führen. Aus den zerreiblichen Mergelknuern wird ein Zement bereitet, mit dem die inneren Wände, sowie die Seiten von Fenstern und Thüren angestrichen werden. Er sichert Festigkeit und Trockenheit und trägt zu dem behaglichen Charakter der Wohnungen bei. Manche von ihnen hat Jahrhunderte hindurch derselben Familie zum Wohnsitz gedient.

An den Grenzen der Mongolei begegnet man täglich dergleichen Anhebungen. Es kommt vor, daß man in einem reich angebauten Thalboden nicht ein einziges Haus sieht. Vergebens fragt man sich, wo die Bewohner, welche diese Arbeit

verrichtet haben, leben, bis man an die Lößwand herantritt, die das Thal seitlich begrenzt. Hier wimmelt es wie in einem aufgeföhrtten Bienenschwarme; überall strömen Menschen aus dem Innern der gelben Erde der Höhe heraus.

In keinem andern Lande erreicht der Löß auch nur annähernd so große Mächtigkeit und Bedeutung wie in China. In allen andern Gegenden seines Auftretens, im Rheinthale, in der Donauiederung u. s. w. ist seine Entwicklung sehr viel geringer, und damit verwechseln sich auch die auffallendsten Züge der Lößlandschaft.

Bücherschau.

„Illustrierte Geschichte der Weltliteratur.“ Von Johannes Scherr. 16 Bde. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung (W. Keller u. Co.). — Zehn Jahre sind verfloßen, seitdem der großherzige, unermüdete Kämpfer Johannes Scherr, als er den Tod schon nahe fühlte, im Vorwort der letzten noch von ihm selbst besorgten Ausgabe seiner berühmten Weltliteraturgeschichte schrieb: „Es steckt ein gut Teil von meinem Leben darin. Möge sie auch fernerhin dazu beitragen, empfängliche und bildungsbereite Menschen unter das Banner zu scharen, unter welchem ich mein Leben lang gedient habe und welches die Inschrift führt: Wahrheit, Freiheit, Schönheit.“ Der Wunsch des Verstorbenen ist in Erfüllung gegangen, das Werk seines Lebens, das eine bewundernswürdige Summe des Fleißes und Wissens enthält, hat eine ausgedehnte Verbreitung gefunden und liegt jetzt bereits in neunter Auflage vor. Die seit jener Zeit notwendig gewordenen Ergänzungen sind von Scherr's Stiefsohn, Professor D. Hagenmader, im Geiste des Verfassers besorgt worden. Die neue Auflage birgt insofern noch eine wesentliche Veränderung und Erweiterung, als sie mit reichem Bilderreichtum versehen ist und die Porträts der hervorragendsten Dichter und Dichterrinnen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, die Facsimiles ihrer Handschriften, interessante Druckproben, Titelbilder seltener Bücher und wichtige literaturgeschichtliche Denkmäler aller Art dem Leser vor Augen führt. In ihrer neuen, prächtigen Ausstattung wird Scherr's Literaturgeschichte, die sich durch einen unübertrefflichen, frischen und feinnigen Stil und ein gründliches, stets zutreffendes Urteil auszeichnet, auch dem vorwiegendsten Geschmack und den weitestgehenden Anforderungen genügen. Bietet sie doch in knappster und übersichtlicher Form das einzige Handbuch dar, das eine erschöpfende Geschichte der Literaturen aller Zeiten und Völker enthält.

„Ander Leute Kinder.“ Von Ernst Wichert. Leipzig, Karl Reischer. — Zwei interessante Romane, von denen besonders die erste durch die psychologisch feine und lebenswahre Zeichnung einer sympathischen Frauengestalt, deren Feingefühl, Gerechtigkeitsinn und Entschlossenheit vortrefflich wiedergegeben sind, sich auszeichnen. Auch die zweite Novelle enthält eine interessante Charakterzeichnung: die Schilderung eines Allweltspoeten, der durch seine unerbittliche Gutmütigkeit bis hart an den Abgrund gebracht wird.

Rhachitis (sog. englische Krankheit) Scrophulose (Drüsenleiden, sog. unreines Blut). Dr. med. Hommel's Haematogen gratis und franko.

Herr Dr. med. Merten in Berlin schreibt: „Ihr Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt.“

Herr Dr. med. Weber, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden in Leipzig: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei drei durch Ohrenfluss herabgekommen Kindern angewendet. Der Erfolg war ein geradezu eklatanter.“

Ist konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungsmittel. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—. ö. W. Depôts in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, direkter Versand durch uns. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten.

Nicolay & Co., chem.-pharmaceut. Laboratorium, Hanau.

Das beste u. berühmteste Toiletpuder VELOUTINE FAY EXTRA POUDE DE RIZ mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.

Seidenstoffe für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- u. Braut-Toiletten. Anerkannt gute Qualitäten. — Muster versendet franco. N. N. Catz, Crefeld. Gegründet 1846. Seiden- u. Samtmanufaktur.

ODONTA ZAHN-WASSER zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne. WOLFF & SOHN Hoflieferanten Karlsruhe. Filiale Wien Körnerhofgasse 6.

Canfield Schweissblatt. Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid. Canfield Rubber Co., Hamburg, Pickhuben 5. Wien, I., Liebenberggasse 7, Paris, 19 rue J. J. Rousseau. Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist unstreitig das edelste Kaffeeverbesserungsmittel der Welt. Ueberall zu haben.

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Geschäften.

Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzwolle-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 p. Dtzd. (bei 10 Dtzd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 A, Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygienisches Beinkleid, Emil Schäfer, Verbandsstoffabrik Chemnitz.

Unschädlich absol. sicher ist ENTHAARUNG nur durch Antikrimin. Original-Dose geg. M. 2.20 in Marken bei Dr. Perl & Co., Berlin, Scharnhorststr. 8.

EAU MELBA zum Frisieren und Wellen der Haare. Paris: 227 rue St. Denis. — M. 2 u. 3 in allen Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

Pflege der Haut u. Schönheit des Teints: ROYAL THRIDACE SEIFE VELOUTINE SEIFE. zu haben in allen Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften.

Für Modistinnen. Einzelverkauf zu Engros-Preisen. Preislisten gratis u. franco. Spezialgeschäft für Artikel zur Schneidererei. Flittertüll, Perlsattel, Besätze. Taillenfutter, zweifach, Röber Mtr. 42 A Taillenfutter, weißfärbig, Satin „ 56 A Gaze Ia, Mtr. 16 A „ Jaconet Mtr. 24 A Apococa-Stofffutter schwarz Mtr. 38 A Patentstoff abgepaßt 4 Mtr. für 45 A Hofhaargaze 120 cm breit Mtr. 50 A Schweißblätter, Tricotm. edst Gummij. Dg. 2.50. Gmeyer Sammet pa. Mtr. 2.25, Patent Mtr. 1.27. S. Mecklenburg, Berlin O. 25. 83. Blumenstr., vis-à-vis B. Wallnertgeatstr.

Tragt Wagners Echtes Deutsches Merino (Echte Deutsche Vigogne). Gesundheitlich die besten, im Gebrauch die billigsten Strickgarne, Unterkleider, Socken, Strümpfe, Kindersachen, Flanelle etc. sind die aus dem echtem deutschen Merino (echte deutsche Vigogne) von Wagner & Söhne in Naunhof hergestellten. Bestehend aus einer Mischung von bester Wolle und Baumwolle, sind sie unerreicht haltbar, laufen in der Wäsche und beim Tragen nicht ein und bleiben stets weich und geschmeidig. Erwärmen den Körper ohne ihn zu verwickeln, nehmen den Schweiß gut auf ohne zu kalten und sind dadurch der beste Schutz gegen Erkältung und Rheumatismus und für jede Jahreszeit für Erwachsene und Kinder, für jeden Beruf, auf Reisen, bei Märschen, beim Reiten und bei Ausübung jedes anderen Sports das Vortheilhafteste, was es giebt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Garn- und Wollwarenhandlungen. Wo nicht vorrätig, wird die nächste Bezugsquelle bereitwilligst nachgewiesen.

### Das Hühnerrei.

Von Th. V. Gall.

Nachdruck verboten.

In unserm hauswirtschaftlichen Leben spielt das Hühnerrei eine so wichtige Rolle, daß garnicht oft und entschieden genug darauf hingewiesen werden kann. Einerseits, weil aus dem runden Gebilde mit seinem weißen Schalengehäuse das muntere Küchlein, die fröhlich gackernde Henne heranschläpft; ferner aber, weil das Ei an sich ein Nahrungsmittel bildet, ohne welches der Hausstand des modernen Kulturmenschen überhaupt nicht auszukommen vermag. Man erwäge nur: was sollte die Hausfrau beginnen, wenn ihr mit einemmale für die Verwertung in der Küche das Ei entzogen würde! Eine ganze Reihe der schmackhaftesten Schüsseln und Gerichte müßte wie mit einem Schlage von unserm Tische verschwinden. Einige kleine, weiße Häutchen abgerechnet, besteht das Hühnerrei bekanntlich aus dem Eiweiß, für das die Wissenschaft jetzt die prägnantere Bezeichnung „Eierweiß“ einzuführen bestrebt ist, und dem Eigelb oder Dotter. Der Nährgehalt dieser beiden letzteren Bestandteile des Eies stellt sich auf Grund sachwissenschaftlicher Untersuchung folgendermaßen. Das Eierweiß enthält 85,75 Prozent Wasser, der Eidotter nur 50,82 Prozent. Das Eierweiß enthält 12,67 Prozent Eiweiß, der Dotter 16,24 Prozent; also ist der Dotter schon in dieser Beziehung wertvoller für die Ernährung. Dies tritt aber in noch bedeutend erhöhtem Maße bezüglich des Fettgehalts hervor, der im Eiweiß 0,3 Prozent, im Dotter dagegen 31,8 Prozent beträgt.

Die umsichtige Hausfrau trägt darum auch Sorge, daß das Ei in ihrer Vorratskammer niemals ausgeht. Wenn unerwartet Gäste kommen, oder sie sonst bezüglich des Essens in Verlegenheit geraten ist — immer bleibt das Ei ein Helfer in solchen Nöten, der bewährte Freund, auf den sie sich unter allen Umständen verlassen kann. Die Hauptsache natürlich ist, daß es auch wohlgehalten sei. Ein verdorbenes Ei, das weiß jedermann, erregt in demselben Maße einen nicht zu bezwingenden Abscheu, wie unserm Gaumen das frische, wohlhaltene und darum schmackhafte Mundet. Da nun die Hausfrau, zumal in der Stadt und unter Verhältnissen, die ihr nicht erlauben, selber Hühnerzucht zu treiben, nicht während des ganzen Jahres frische Eier besitzen kann, wird sie wohl oder übel daran denken müssen, den vorhandenen Vorrat so zu konservieren, daß er keinen Schaden erleidet. Unter den mannigfachen Mitteln, deren man sich zu diesem Zwecke bedient, erwähnen wir nur eins. Man lege das Ei etwa eine Stunde lang in eine Salicyllösung. Auf diese Weise werden die Poren von der Luft abgeschlossen. Auch Schellack, in Alkohol gelöst, thut denselben Dienst. Das präparierte Ei wird, die Spitze nach unten, in Häckel oder Sägepänen aufbewahrt. Ferner soll man bei der Wahl der Eier, die man zu konservieren wünscht, sehr vorsichtig und nach ganz bestimmten Grundsätzen verfahren. Solche, deren Schale auch nur den mindesten Riß zeigt, eignen sich zur Aufbewahrung ganz und gar nicht. Ebenso muß dasjenige Ei davon ausgeschlossen bleiben, das etwa eine Zeitlang in einem Neste lag. Es kann während derselben bebrütet worden sein, und deshalb muß Abstand davon genommen werden, es noch als Nahrungsmittel zu verwerten. Selbst stark schütteln soll man ein Dauerei nicht, da, wenn Dotter und Eiweiß vielleicht unter-

einander gemischt wurden, eine sofortige Verwertung unbedingt nötig ist. Schließlich soll man mehrere Dauereier wenn möglich immer nur in einen kleineren Behälter thun. Sobald man nämlich anfängt, sie zu verbrauchen, erhält auch die Luft Zutritt zu dem Behälter. Es ist aber von größter Wichtigkeit für die lange Konservierung des Eies, daß die Luft recht energig von ihm abgewehrt wird.

Das Ei ist unserm Gaumen immer willkommen, zumal in den Frühlingstagen, wo es die Frische besitzt und den leckern Wohlgeschmack, die wir an dem durch künstliche Mittel konservierten Ei vermissen. Freilich mundet, selbst in frischem Zustande, darum doch keineswegs ein Ei ebenso vortrefflich wie das andre; es finden vielmehr ganz tiefgreifende und darum wohl zu erwägende Unterschiede statt. Schon die Art und Weise des Eierkochens möge man nicht geringschätzen. Es soll ja immer noch „Hausfrauen“ geben, die der Meinung sind, das Ei werde um so weicher, je länger es kocht. In jedem Falle aber versteht es nur selten jemand, das Ei so auf den Tisch zu bringen, daß es sich in dem bekannten „Pflaumenweichen“ Zustande befindet. Man hat dafür allerdings einige allbekannte und bewährte Methoden. Ganz besonders aber verdient die folgende empfohlen zu werden. Man legt die Eier in einen tiefen Napf, der vorher gut erwärmt worden. Dann gießt man so viel Wasser, das bis zu diesem Moment tüchtig gekocht hat, darauf, daß es die Eier vollkommen bedeckt und womöglich noch über ihnen steht. Der Napf wird sorgfältig zugedeckt und an einen nicht warmen Ort, also nicht etwa auf den Herd, gestellt. Nach einer Viertelstunde nimmt man die Eier heraus, trocknet sie ab und bringt sie auf den Tisch, wo sie thunlichst sofort gegessen werden mögen. Dotter und Weißes sind dann ganz gleichmäßig weich, und diese Methode ist trotz aller Eierkocher und Minutenzähler die bewährteste.

Sehr wichtig für den Wohlgeschmack des Eies und somit auch für seinen wirtschaftlichen Wert ist es ferner, welcher Rasse das Huhn angehört, von dem es gelegt wurde. Ebenso ist die Größe des Eies demgemäß verschieden. Gerade die größten unter allen Rassen schenken uns im Durchschnitt die winzigsten Eier. Es sind dies die asiatischen Schläge, die sogenannten Kojinchinas, Brahmputra- und Malaienahühner. Ihre Ueberfiedlung auf den deutschen Hühnerhof hat erst in verhältnismäßig kurzer Zeit stattgefunden, aber sie haben sich bereits so fest eingebürgert, daß sie kaum noch und dann jedenfalls nur mit allergrößter Mühe abgeschafft werden können. Wo sie nämlich nicht als reiner Schlag auftreten, haben sie sich mit den übrigen Bewohnern des Hühnerhofes durch Kreuzung vermischt und diesen, soweit dies möglich alle ihre schlechten Eigenschaften eingemipft. Dazu gehört der mächtige, von verhältnismäßig wenig Fleisch umschlossene Knochenbau, die fast nicht zu befriedigende Gefäßigkeit und vor allem die auffallend kleinen Eier, die sie legen. Freilich haben diese asiatischen Rassen auch gewisse Vorzüge, die man nicht leicht bei einer andern antreffen wird.

Wer aber große Eier für seinen Tisch erzielen will, der schaffe sich lieber die spanische, allerdings sehr zarte Rasse an mit ihren verschiedenen Schlägen, den schmunen Andalusiern und den Minorca- oder Antonahühnern. Die Henne legt fleißig, bei guter Pflege in der Frühlingzeit beinahe jeden Tag ein Ei. Zu empfehlen sind ferner die Schläge der amerikanischen Rasse, Plymouth-Rocks, Wyandottes und das jüngst

in Mode gekommene Dringingtonhuhn. Mit vollem Recht gilt aber auch unser altes, braves, deutsches Landhuhn nach wie vor als eine der legefleißigsten Rassen; es ist leider heute etwas degeneriert, mit fremdem Blute untermischt und ein wenig aus der Mode gekommen, für die praktische Landwirtin zählt es aber unverändert mit.

Den richtigen Wohlgeschmack des Eies erzielt man vornehmlich durch die Fütterung. Der Laie ahnt garnicht, wie viel von ihr abhängt; selbst das frischgelegte Ei mundet oft nur deshalb nicht, weil das Huhn, von dem es stammt, unrationell genährt ist. Hühner, die von würzigen, kräftigen Stoffen leben, werden stets schmackhaftere Eier legen als solche, die wässrige Nahrung genießen. Das ist auch der Grund, weshalb uns die von Hühnern gelegten Eier viel besser zu mundem plegen als jene von Gänsen und Enten. Das im Wasser lebende Getier überträgt den ihm eigenen Mißgeschmack auch auf das Ei. Im allgemeinen darf man sagen, daß alles, was dem Menschen schmeckt, auch dem Huhne zuträglich sei. Es ist eben schon so viele Jahrtausende hindurch der treue Gefährte des Menschen und diesem gewissermaßen gastronomisch acclimatized, daß man sich über diese Gleichartigkeit nicht wundern darf. Wer seine Hühner etwa nur mit Kleie oder Kartoffeln füttert, darf auch von den Eiern keinen Wohlgeschmack erhoffen. Am besten ist es, wenn man dem Huhn neben der regelmäßigen Fütterung, die es von der Hand des Menschen erfährt, einen freien Auslauf in Feld oder Garten gewährt. Hier nascht es von allerhand aromatischen Kräutern, die ihren Wohlgeschmack dann auch auf das Ei übertragen: Salbei und Thymian mit ihren zarten Blättlein, frischer Salat oder eine zarte Grasrippe, die den Hühnern als Leckerbissen gelten und den Wohlgeschmack des Eies ganz besonders fördern.

### Feine Küche im April.

Nachdruck verboten.

**Nürnberger Patziersuppe.** Aus Rindfleisch, Kalbsfleisch, zwei Tauben und einem Suppenhuhn bereitet man mit den nötigen Suppenwurzeln, Salz, Gewürz und vier Liter Wasser unter langsamem Kochen eine kräftige Fleischbrühe, die man gut entfettet, durchsiebt und nun mit einer halben Flasche Sherry, in welcher man etwas Majoran, Thymian, Basilikum und Salbei hat eine Viertelstunde heiß ausziehen lassen, sowie mit einer Prise Cayennepfeffer versetzt, um sie wieder zu erhitzten. Vorher bereitet man aus dem Brustfleisch eines Kappons, das mit etwas Luftpfeck fein wiegt, eine Farce, zu der man einige Eigelb, etwas süße Sahne, gemehlte Semmel, Salz und geriebene Muskatnuß thut. Man teilt die Farce in drei Teile, läßt einen davon, wie er ist, rührt unter den andern geschmolzene Krebsbutter, daß er rot, und unter den dritten reichlich gehackte Trüffel oder Morcheln, daß er dunkel wird, und formt ovale Klobchen davon, die man in leichter Bouillon gar ziehen läßt. Auch einen Kopf Blumenkohl teilt man in Klobchen, kocht sie halb weich, wendet sie in Ei und Semmel und bäckt sie in Schmelzbutter braun. Die Klobchen und den Blumenkohl thut man in die fertige Suppe und giebt verlorene Eier in einem Extrajüßelchen nebenher. Hauptsache ist, daß die Suppe völlig fettfrei und klar ist, damit sich die verschiedenen Einzelheiten wirkungsvoll abheben.

**Kiefernliebstei.** Man braucht dazu eine glatte Form von Weißblech in Gestalt eines der Länge nach durchgeschnittenen Kiefernkeiles. Diese Form wird mit Mandelöl ausgefettet, in Eis gegeben und am Boden fingerdick mit klarer, lauwärmer Fleischjulz, deren Zubereitung jedes Kochbuch lehrt, ausgegossen. Indes kocht man genügend Kiefernliebstei hart, läßt sie kalt werden, schält sie und schneidet sie der Länge nach durch.

# Patent Myrrhholins Seife

D. R. P. N<sup>o</sup> 63592

einsig in ihrer Art. Von über 2000 deutschen Professoren und Aerzten als **Specialeiseife zur Haut- u. Schönheitspflege** namentlich für **Frauen und Kinder** sowie bei **Hautleiden, gegen rissige, rauhe, aufgesprungene, spröde, rothe, unreine Haut, Finnen, Pusteln, Schorf**, wärmstens empfohlen. Man lese die Berichte. Ueberall für 50 Pfg. käuflich; nach Orten ohne Niederlage sendet Flügge & Co. in Frankfurt a. M. 6 Stück franco gegen Mk. 3.--.

# Blooker's holländ. Cacao

ist die feinste Marke.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Nur echt mit Marke „Pfeilring“.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

als **Unübertroffen** als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Billigste Bezugsquelle für

## Teppiche!

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Prachtatlas gratis!

### Sophatoff-Reste

einfarbig u. bunt spottbillig. Proben franco. BERLIN S. Teppichfabrik Emil Lefèvre Oranienstr. 158.

## Eine falsche Sparfamkeit

ist es, wenn **Damen und Kleidermacherinnen** zum Schutze des Kleiderraumes nicht die als unverwundlich bewährte Vorwerk's Belours-Schutzborde verwenden, sondern für dieselbe eine der vielen minderwertigen Nachahmungen kaufen. Letztere stellen sich um kaum 10 Pfg. billiger für ein Kleid, als die echte Vorwerk'sche Borde, und erfordern nach kurzer Zeit ein lästiges Erneuern, während die Vorwerk'sche Borde ein Kleid überdauert. — Im eigenen Interesse achte man daher beim Einkauf darauf, daß die Letztere aus einem soliden Wandgewebe (nicht Geflecht) besteht; sie ist daran sicher kenntlich, daß der Deckel und das Siegel, womit die Waare auf ersterem beschriftet ist, den Namen des Erfinders „Vorwerk“ tragen.

Damen & Herren erhalten franco Muster meiner

# LODEN,

für Costume u. Mäntel vorzüglich.

Hermann Scherrer

Für die Schweiz! St. Gallen zum Kameelhof.

München: Neuhauserstrasse 3.

IN DEN APOTHEKEN!

**ENGELHARD'S**  
Isländisch Moos-Pasta  
gegen  
HUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Halb. Roll. v. ca. 25 qm franco. d. ganz Deutschl.

### Linoleum „Henel“

Einfarbig ca. 2 mm stark, qm	1,60 M.
Gemustert „ 2 „ „	1,80 „
Einfarbig „ 3 „ „	2,30 „
Einfarbig „ 3 1/2 „ „	2,55 „
Gemustert „ 4 „ „	3,30 „

Granit ca. 4 mm in durchgeh. Must. tritt sich nie ab, qm 4,25 M.

Extrabreites englisches Linoleum 366 ctm (4 engl. Yards) breit: Einfarbig ca. 4 mm stark qm 3,70 M. Gemustert „ 4 „ „ 4,60 M.

Läufer und Teppiche in allen Grössen. Julius Henel vorm. C. Fuchs, Lieferant mehrerer Höfe. BRESLAU, Am Rathhause 24-27.

Qualitäts-Proben und Muster franco.

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depot.

Einzelne Meter unfrankirt zu obigen Preisen.

### Eisenmagnesia-

Das beste aller Eisenmittel in allen Apotheken käuflich per Dose Mk. 1.50.	ca. 220 bis 240 Stück.
Apotheker Kirchmann-Ottensheim.	Hamburg.

### Pillen bei Blutmangel.

### Die Moden-Akademie

zu Leipzig, Arndtstr. 30 b, staatl. bestätigte, sachmännisch geleitete, anerkannt beste Zebrant für direkte Zuschneidemanf ohne Maßmittel und Anfertigung. Prospect gratis.

Sowie die untere Schicht des Apfels starr geworden, werden einige der Eier mit der Schnittseite in zurückgeleitete flüssige, aber abgekühlte Fleischsüß getaucht und dann auf den erstarrten Apfelfoden geordnet, auf dem sie erst feststehen müssen, bevor man sie mit Apfelsaft begießt, daß sie von diesem eingetaucht und bedeckt sind.

Seejungfrau auf venezianische Art. Man löst von sechs abgezogenen Seegungen das Fleisch ab und teilt jede Seite in zwei Teile, die man gleichmäßig zurecht schneidet. Aus den gewiegten Fleischabfällen bereitet man mit Eiern, feinen Kräutern, etwas Krebsbutter, Salz, gewiegtem Mundbrot und feinem Pfeffer eine Farce, welche man auf die Fischstücke streicht, die zusammengeklappt und in eine passende Platte in geschmolzene Butter gelegt werden.

Lammrücken à la Soublis. Im April ist das Fleisch der jungen Lämmer besonders gut. Man nimmt den Rücken eines solchen Lammes nebst den beiden Keulen, häutet das Fleisch gut, steckt die Beine ineinander durch die Gelenke, umschürt das Fleischstück und brät den Lammrücken im Ofen in reichlich Butter anderthalb bis dreiviertel Stunden recht saftig.

Gemüse von Hopfenkeimchen. Die jungen Hopfenproplinge werden gereinigt, in Bündeln gebunden und in Salzwasser gar gekocht. Man stellt einen Durchschlag auf einen Kochtopf mit etwas heißem Wasser und läßt die Hopfenkeime darauf abtropfen, damit sie während der Bereitung der Sauce heiß bleiben.

Zahnschmerzen gehören zu den gräßlichsten irdischen Peinigungen, wären aber in den meisten Fällen sehr leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt würden. Daß Zahnschmerzen — wie man häufig hören kann — rheumatische Schmerzen seien, ist eine Meinung, in die sich viele lediglich aus Furcht vor dem Zahnarzt hinein reden.

Gezorenes Vanille-Soufflé. Man löst 375 g Zucker in einem halben Liter Wasser, giebt einen Löffel Vanillezucker, eine Prise Salz und sechzehn Eigelb dazu und rührt hieron eine glatte Creme in Wasserbade. Man läßt sie auskühlen, schlägt sie dabei fortwährend mit einem Schaumbein, bis sie kalt geworden ist, zieht einen halben Liter Schlaglauge darunter und füllt sie in eine glatte silberne Kasserolleform mit gut schließendem Deckel, den man mit Butter fett klebt und mit einem Papierstreifen umlegt, damit kein Eiswasser eindringen kann.

Allerlei fürs Haus.

Um das Schielen der Kinder zu verhüten, erfand der Augenarzt Dr. Kroll eine besondere Art von Stereoskopbildern mit zwei ungleichen, sich gegenseitig ergänzenden Bildteilen, die im Stereoskop bei richtigem Sehen zu einem Bilde vereinigt erscheinen müssen.

Fliegenstäbe. Ein altes, aber ganz probates Mittel zur Beseitigung von Fliegen im Zimmer ist das Aufstellen von Fliegenstöcken. Dies ist besonders deshalb von Interesse, weil nach dem neuen, seit dem 1. Juli vor. J. in Kraft befindlichen Giftgesetz arsenhaltiges Fliegenpapier in ganz Deutschland nicht mehr verkauft werden darf.

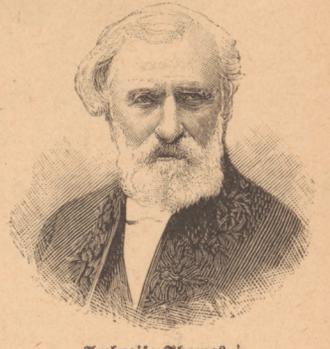
Druckflecken aus Sammet oder Plüsch zu entfernen. In Kleidern oder Gebrauchsgegenständen von Sammet oder Plüsch entstehen unangenehme Stellen häufig dadurch, daß das Gewebe wiederholt gerieben oder zerdrückt wird. Das fleckige Aussehen wird in diesem Falle dadurch hervorgerufen, daß die Fasern an jenen Stellen schief zu liegen kommen.

Ob Fleischkonserven verdorben sind oder verdorben waren und wieder ausgebeizt wurden, läßt sich sehr leicht erkennen. Da in den während des Kochens verbleibenden Blechbüchsen, welche Desinfektoren, Büchsenhämmer, Büchsenzüge u. s. w. enthalten, nach dem Erkalten infolge der Kondensation der Wasserdämpfe ein luftleerer Raum entsteht, so sind die Deckel aller dieser Büchsen durch den äußeren Luftdruck etwas nach innen gebogen. Hat nun aber infolge nicht hinreichenden Kochens in der Büchse eine Gärung und gleichzeitige Entwicklung giftiger Substanzen stattgefunden, so erkennt man dies sofort daran, daß der Deckel ausgebeizt, anstatt einwärts gebogen ist.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet. Jede Anfrage muß die vollständige Postadresse des Fragestellers und die Abonnements-Nummer für das laufende Quartal enthalten.

Baronin v. B. in Breslau. Der am 12. Februar in Paris verstorbene Komponist Ambroise Thomas, dessen Bildnis wir beifügen, war einer der bedeutendsten Tonkünstler der Gegenwart. Thomas, am 5. August 1811 zu Metz als Sohn eines Musiklehrers geboren, ist der Schöpfer der Opern „Mignon“, „Hamlet“, „Marneval von Venedig“, „Double Echelle“, „Le Card“, „Sommerachts Traum“ und „Franziska de Rimini“.



Ambroise Thomas.

F. v. Worms. Geprüfte Kinderpflegerinnen werden z. B. im Berliner Oberlinhaufe (Grünstr. 19) ausgebildet; sie beschäftigen sich jedoch lediglich mit der körperlichen Pflege kleiner Kinder bis zu vier Jahren. Sie schlafen bei den Kindern, deren Pflege sie übernehmen, bewohnen die Kinderstube und erhalten dort ihre Mahlzeiten.

M. v. K. in Charlottenburg. Das Zweiradfahren ist für die Berliner Straßen kürzlich freigegeben worden. Der Berliner Damen-Radfahrklub tagt jeden Donnerstag in der Leipzigerstr. 44.

Ant. M. in Scheinfeld. Kosmetische lassen sich aus Marmor ohne Beeinträchtigung des Ansehens des betreffenden Gegenstandes nicht anders als durch Abschleifen entfernen. Aber auch dies ist schwierig, denn in der überaus porösen Masse des Marmors ist der Kosmetik in der Regel tief eingedrungen. Wendet man Oxalsäure oder Zuckersäure, das beste Abschleifmittel, an, so muß man die Nebenwirkung dieses Mittels in Kauf nehmen, welche in der Anätzung des Marmors durch die Säure besteht und durch Hinterlassung eines glanzlosen, der Politur entbehrenden Fleckes sichtbar bleibt.

Fr. Farrer Sch. in Pl. Zur Darstellung von Fußbodenwachs schmilzt man drei Teile Terpinol oder Mineralwachs mit einem Teil gelbem Wachs bei gelinder Wärme zusammen und vermischt dies — abseits vom Feuer, wegen der Brennbarkeit des Terpinol — mit vier Teilen Terpentinöl. Um diese vorzügliche und zugleich billige Fußbodenwachs dunkelrot zu färben, würde man „weingelbes Sattelholzextrakt“ anwenden, das in Drogen- und Farbwarenhandlungen zu haben ist. Die Menge richtet sich nach der gewünschten Intensität des roten Farbtones.

Kangjährige Abonnentin in K. Um rote Haare blond zu färben, bedient man sich einer Lösung von Wasserperoxyd, wie solche in großen Drogegeschäften künstlich ist. Die im Handel zu diesem Zwecke angebotenen Mittel, wie Goldschwefel, Goldseifenwasser, Goldpatmal sind nichts anderes als diese Lösung. Zu beachten ist jedoch, daß das Haar nach ihrem Gebrauch leicht eine strohgelbe Farbe annimmt und daß das erzielte Blond ebenfalls flüchtig ist als natürliches.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisiert, ist gegen Fäulnis- und Gährungsprozesse ein für allemal gesichert. Wir raten deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne intakt erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittels Ddol zu gewöhnen.

Um den Leserinnen auf billige und bequeme Weise Gelegenheit zu geben, sich von den wohltätigen Wirkungen des Ddols auf die Zähne und auf die Mundschleimhäute selbst zu überzeugen, hat sich das Dresdener Chemische Laboratorium Lingner, Dresden entschlossen, an jede Leserin, die 70 Kreuzer oder eine Mark in Briefmarken einschickt, eine halbe Flasche (Originalspritzflacon) Ddol direkt franko zur Probe zuzufenden.



Für Damenschneiderinnen! Amerikanisches Zwischensfutter Fibre. 160 cm breit, Stück per 10 Meter 12 Mk. Echt Rosshaarstoff, schwarz, grau, weiß, Meter 90 Pf. Elastic, schwarz, grau, weiß, Meter 35 Pf. Wolff & Cohn, Stettin.

Carl Schmidt Berlin W., Taubenstr. 23, empfiehlt seine weltberühmten Stoffbüsten zur Anfertigung der Costüme. Spez.: Büsten für jede Körperform. Keine Anprobe. Neuer illustrirter Haupt-Katalog A umsonst u. postfrei. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Jünger & Seibert Berlin. Wie ein frischer Strauß dieses Edelsten aller Veilchen köstlich und anhaltend duftend in Rocooco Fl. M. 150-M. 2-M. 3-M. 5. In d. ersten Parfüm- u. Drogenhand Preislissten Kostenfrei.

Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzrollen-Binden liefert zu Mk. 1.—, Mk. 1.20 und Mk. 1.35 p. Dutz. (bei 10 Dutz. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 Pf., Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygienisches Beinkleid, Emil Schäfer, Hygienestoffabrik, Chemnitz.

Echte Briefmarken. 100 österreichische M. 2.— 50 orientalische „ 1.50 8 Columbus „ 1.75 Alle verschieden! Porto extra! Preisliste kostenfrei! CARL GEYER & Co., AACHEN. Briefmarken-Großhandlung.

W. SPINDLER Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick. Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art. Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc. Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc. Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Färberei und Chemische Waschanstalt. schwache nervöse Personen blühen Jupons schützen Besätzen

100 seltene Briefmarken! v. Argentinien, Austral., Brasil., Bulg., Costa, Cuba, Ecuador, Guatemala, Jamaic., Java, Lomb., Luxemburg, Mexico, Monaco, Natal, Peru, Venezuela, Samoa, Serbien, Tunis, Vorkriegs — alle verschieden — garant. ächt — nur 2 Mk.!! Porto extra. Preisliste gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale).

Direkte Bezugsquelle für Private! Otto Becher & Co., Gera (Reuss)! Fabrikation reinwollener Damen-Kleiderstoffe in sehr großer Auswahl versehen jedes Maß zu Fabrikpreisen. Bitte sich zu überzeugen. Muster frei!

Für Hausfrauen! Annahme alter Wollschaden aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portiären, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch R. Eichmann, Ballenstedt a. H. Leistungsfähigste Firma! Muster umgehend frei.

Blutarme sollten Dr. Derrnahl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren, ist es das beste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle sind voll des höchsten Lobes; unzählige Dankschreiben. Schachtel Mk. 1.50. Grosser Erfolg nach 3 Schachteln. Allein echt: Kgl. pr. Apotheke z. weiss. Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

Krinochrom von J. Barthol, Inh. B. Orlich Berlin, Königbergerstr. 21a. Bestes Haarfärbemittel in Schwarz, Braun, Cendré à Cart. 4.50. Lager B. Gustav Lohse, Hoff., Jägerstr. 46. E. Karig, Nachf. Lohmann, Friedenau.

Sommersprossen verschwinden vollkommen in 7 Tagen mit meinem ausgezeichneten, unschädlichen Mittel in Flacons zu Mk. 3.50. Ein Flacon genügt zur Erzielung des Erfolges. Bezug durch: Theodor Leachy, dipl. Apoth. in Prag, Brentneggasse 18.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebaute weissen Rheinwein. Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 15.—

Gelegenheitskäufe in schwarzen und farbigen Seidenstoffen. Costumes Blouses Jupons Schürzen Besätzen. 2 Mark p. Meter u. höher empfiehlt Erstes Münchener Seiden-Waaren-Versandhaus G. Neustätter, kgl. bayer. Hoflieferant, München, Rindmarkt 23. Muster franco geg. frankierte Rücksendung. — Sendungen über 20 Mk. franco durch ganz Deutschland. Versand per Nachnahme.

Hochfeine Damentuche zum eleganten Promenaden- und Gesellschafts-tuch verwendet auch an Private, Muster frei Otto Honymus in Sagan 7.

Vorzüglichstes, vassendstes Fest- u. Gelegenheitsgeschenk für Jungfrauen.

Für Ostern — Konfirmation! Soeben erschienen: Hohe Ziele

Das Wirken der christlichen Jungfrau auf dem Gebiete der Familie, der weiblichen Diakonie und des öffentlichen Lebens von Agnes Willms-Wildermuth.

Preis in Original-Leinenband Mk. 4, in Prachtband mit Goldschnitt Mk. 5. Inhalt: 1. Was die Welt von der weiblichen Bestimmung sagt. — 2. Die Frau ohne und durch Christus. Die wahre Bestimmung der Frau. — 3. Häusliche Arbeit. — 4. Geistliche Ausbildung. — 5. Die christliche Jungfrau in der Familie als Tochter, Schwester und Freundin. Freie Liebesthätigkeit. — 6. Die weibliche Diakonie. — 7. Deutschlands Diakonissenhäuser und ihre Geschichte. — 8. Der Kaiserwerther Verband. — 9. Die Diakonisse. — 10. Zölibat-Schwester. Freie Silfs- und Pflege-schwester. Notes Kreuz und Clementinerinnen. Diakonissenverein. — 11. Missionsthätigkeit. — 12. Die Lehrerin. — 13. Die Erziehlerin. — 14. Die Kindergärtnerin. — 15. Stütze der Hausfrau. Gesellschaftlerin. Repräsentantin. — 16. Schneiderin und Handarbeit. Sonstige Berufsarten wie Telephonistin, Photographengehilfin, Buchhalterin und Verkäuferin. — 17. Weibliches Studium, Aertzin, Zahnärztin. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung Christliches Verlagshaus Stuttgart.

# Rudolph Hertzog

14-15. Breitestr.

Berlin C.

Gründung 1839.

Auslage der Frühjahrs-Neuheiten in den durch Neubau bedeutend erweiterten Räumen der Abteilung für

## Konfektion:

### Farbige Kragen.

Aus ganzwollenem Tuch, Cheviot oder Covert-Coat, mit Stickerei oder Soutache, das Stück 3 M. 75 Pf., 4 M. 25 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 9 M., 10 M., 12 M., 14 M., 20 M., 21 M., 22 M., 24 M., 25 M., 26 M., 30 M. bis 47 M.

### Schwarze Kragen.

Aus ganzwollenem Tuch, Foulé oder Coating, mit Spitzen u. Perl garnierung, das Stück 3 M. 75 Pf., 4 M. 25 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 8 M. 50 Pf., 9 M., 10 M., 12 M., 18 M., 19 M., 23 M., 30 M., 32 M. bis 38 Mark.

### Schwarze Sammetkragen.

Kragen und Umhänge aus vorzüglichem Sammet oder Velours du Nord, glatt und mit Perlstickerei, das Stück 16 M. 50 Pf., 20 M., 24 M., 30 Mark, 32 M., 35 M., 36 M., 41 Mark bis 72 Mark.

### Tüll-Kragen.

Aus schwarzem Wollen- oder Seiden-Tüll, mit schwarzer oder farbiger Seide unterlegt, reich soutachiert, das Stück 30 M., 34 M., 42 M. bis 125 Mark.

### Schwarze Umhänge.

Aus ganzwollenem, vorzüglichem Coating, Rips oder Foulé, das Stück 13,50 M., 16,50 M., 17,50 M., 18 M., 20 M., 21 M., 23 M., 26 M. u. 30 M. Dergleichen mit Seide gefüttert und reich garniert, das Stück 30 M., 33 M., 44 M., 50 M., 52 M., 56 M., 64 M., 72 M., 75 M. bis 120 Mark.

### Seidene Kragen u. Umhänge.

Aus vorzüglichem Seidenrips oder Satin, mit Spitzen und Perlen garniert, das Stück 20 M., 25 M., 30 M., 41 M., 44 M., 48 M., 58 M., 72 M. bis 108 M.

### Spitzen-Kragen u. -Umhänge.

Aus schwarzen, ganzseidenen Chantilly- und Bourdon-Spitzen, mit Perlen und Seidenband garniert, das Stück 3 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 11 M. 50 Pf., 15 M., 20 M., 24 M., 32 M., 34 M., 37 M., 40 M., 42 M., 45 M. bis 125 M.

### Spitzen-Pelerinen.

Aus Lyoner seidenem Soutache-Spitzenstoff, in einem Stück gewebt. In schwarz, 18 M., 24 M., 25 M. und 27 M. Beurre, das Stück 24 M.

### Farbige Jacketts.

Aus vorzüglichem Cheviot, Tuch oder Covert-Coat, in allen neuen Formen, das Stück 10 M., 12 M., 13 M., 14 M., 15 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M., 24 M., 25 M., 26 M., 27 M., 28 M., 35 M., 38 M. und 48 Mark.

### Promenaden-Mäntel.

Aus schwarzem, ganzwollenem Coating, Radformen, verschiedene Ausführungen, Stück 23 M., 29 M., 36 M. Mit abnehmbaren Pelerinen, Stück 29 M. u. 36 M.

### Staub-Mäntel.

Aus imprägnierten Beige-, Panama- oder Alpaca-Stoffen, Paletot- oder Pelerinen-Formen, in den neuesten Farben und Mustern, das Stück 14 M., 15 M., 17 M., 18 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M. und 24 Mark.

Aus imprägnierten Gloria-Stoffen, mit und ohne Pelerinen, in den neuesten Farben und Karos, das Stück 21 M., 25 M., 27 M. und 52 M.

### Schwarze Jacketts.

Aus ganzwollenem Coating, Cheviot oder Rips, in allen neuen Formen, das Stück 12 M., 13 M., 14 M., 16 M., 17 M., 21 M., 22 M. und 23 Mark. Dergleichen mit Seide gefüttert, das Stück 25 M., 30 M., 34 M., 38 M. bis 51 M.

### Regen-Mäntel.

Aus vorzüglichem Cheviot oder Covert-Coat in neuen grauen oder moderefarbenen Melangen und Mustern. Paletot-Form, anschliessend und halb anschliessend, das Stück 12 M. 50 Pf., 17 M., 19 M., 20 M., 25 M., 26 M., 30 M., 36 M. u. 38 M. Paletots mit abnehmbaren Pelerinen, 15 M., 22 M., 23 M., 24 M. bis 38 M.

### Praktische Kostüme

für das Haus und für die Reise, auch als Ersatz für Regenmäntel.

Aus vorzüglichem Cheviot oder Loden, einfarbig, sowie in neuen Karos und Melangen. Moderne Formen. Das Stück 21 M., 27 M. und 30 Mark.

## Fertige Morgenkleider.

Aus baumwollenem Flanell, verschiedene Muster in Marine mit Weiss und Rosa mit Weiss, das Stück 5 M. und 8 M. 50 Pf.

Aus baumwollenem Flanell, in neuen türkischen Mustern und verschiedenen Farbenstellungen, Krage, Manschetten und Gürtel aus Sammet, das Stück 10 M.

Aus vorzüglichem, bedrucktem Elsasser Madapolam, in den neuesten Mustern, hell- und dunkelgrundig, das Stück 6 M., 9 M. und 13 Mark.

Aus ganzwollenem, foulertem Kaschmir, verschiedene Farbenstellungen, in marine, braun oder rotbraun, mit Soutache-Besatz, das Stück 14 Mark.

Mit Spitzen-Besatz in marine oder rotbraun, das Stück 16 M. 50 Pf. und 21 Mark.

Aus bedrucktem Wollen-Musselin, beste Qualitäten, hell- u. dunkelgrundig, 18 M.

Aus vorzüglichem, ganzwollenem, foulertem Kaschmir, in cerise, marine oder rotbraun, das Stück 30 M., 46 M. und 48 Mark.

## Fertige Jupons.

Aus Mohair, das Stück 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M. 50 Pf., 10 M., 11 M., 12 M. bis 15 Mark.

Aus starkem Baumwollen-Satin, das Stück 2 M. 75 Pf.

Aus Leinen, Stück 4 M., 5 M. 50 Pf.; mit gesticktem Volant, 11 M. 50 Pf. u. 13,50.

Aus reinwollenem Popeline, das Stück 7 M. 50 Pf., 9 M. und 13 M. 50 Pf.

Aus Moiré, das Stück 6 M., 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M. und 10 M. 50 Pf.

Aus schwarzem Zanella, das Stück 6 M., 9 M., 9 M. 50 Pf. und 10 Mark.

Aus halbwohlenem Velours, mit Volant, das Stück 3 M.

Aus reinwollenem Tuch, Stück 5 M. 50 Pf., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 10 M. u. 11 M.

Seidene Jupons, in eleganter Ausführung, schwarz und farbig, das Stück 10 M., 12 M., 20 M., 21 M., 22 M. 50 Pf., 28 M., 35 M., 40 M. bis 60 Mark.

## Fertige Blusen.

Aus baumwollenem Flanell, verschiedene Muster, das Stück 1 M. 80 Pf.

Aus bedrucktem Madapolam, hell- und dunkelfarbig, das Stück 2 M. 50 Pf.

Aus vorzüglichem Piqué, das Stück 3 M. 25 Pf., 3 M. 75 Pf. und 5 Mark.

Aus baumwollenem Satin, in schwarz, das Stück 5 M.; in neuen türkischen Mustern, verschiedene Farbenstellungen, das Stück 6 Mark.

Aus feinem, grauem Leinen, das Stück 7 Mark.

Aus Wollen-Musselin, hell- und dunkelgrundig, das Stück 4 M., 8 M. u. 13 Mark.

Aus reinwollenem Tuch, schwarz und farbig, das Stück 4 M. 25 Pf. und 6 M.

Aus reinwollenem Foulé, mit Seidenstickerei, das Stück 8 M. 50 Pf.

Aus vorzüglichem Batist, in Weiss mit Stickerei, das Stück 9 Mark.

Seidene Blusen, in den neuesten Ausführungen, schwarz und farbig, das Stück 14 M., 15 M., 18 M., 21 M., 24 M., 26 M. und 32 Mark.

Bei Bestellungen von Umhängen, Jacketts, Mänteln etc. wird um Angabe der oberen Weite (unter dem Arm gemessen), sowie der Tailenweite und der Rückenlänge gebeten. Empfehlenswert ist auch die Einsendung einer gut sitzenden Taille.

Täglich Eingänge von Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen jeder Art.

= Der illustrierte Haupt-Katalog für Frühjahr u. Sommer ist soeben erschienen. =

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an. — Alle Proben und Preislisten franko.